Mobile Jugendarbeit ist jetzt noch mobiler

Dank der Aktion Mensch kommt die Frechener Streetworkerin Birgit Schaefer jetzt noch schneller zu sozial benachteiligten und ausgegrenzten Kindern und Jugendlichen aus Fre-chen.

von Lars Kindermann

Streetworkerin Birgit Schaefer freut sich über ihren neuen Ford Transit. Mit dem Bus kann sie zukünftig auch Kleingruppen zu Jobbörsen und erlebnispädagogischen Angeboten fahren. Foto: Lars Kindermann

Frechen. Über zu wenig Arbeit können sich Birgit Schaefer und Stefan Schwandorf wirklich nicht beschweren: Als Streetworker kümmern sie sich um Jugendliche und junge Erwachsene aus Frechen, die sozial benachteiligt und/oder ausgegrenzt sind.

Keine leichte Aufgabe, denn die Anzahl der zu betreuenden Personen steigt. „Ich betreue 60 Kinder und Jugendliche. Mehr ist leider nicht möglich“, erklärt Birgit Schaefer, die ihre Schützlinge auch zu Vorstellungsgesprächen, Arztterminen und bei der Wohnungssuche begleitet.

Für diese Fahrten wurde nun ein neues Fahrzeug benötigt. Es soll auch für Gruppenfahrten, erlebnispädagogische Angebote, gemeinsame Besuche von Ausbildungsplatzbörsen und ähnlichen Terminen genutzt werden können und im Winter für die Obdachlosen ein Ort zum Aufwärmen sein.

Dank der Aktion Mensch konnte jetzt ein solcher Bus angeschafft werden. Mit ihrem dunkelblauen Ford Transit können die Mobilen Sozialarbeiter noch schneller und leichter zu den Frechener Brennpunkten.

Ihre Klientel kommt aus schwierigen sozialen und familiären Konstellationen. Viele sind drogenabhängig, oft mit Beigebrauch von Alkohol. Oft zeigen gerade die Obdachlosen ein auffälliges soziales Verhalten, haben ein hohes Aggressionspotential und eine geringe Frustrationstoleranz. Sie leiden unter psychischen Erkrankungen wie Depressionen und Angstzuständen.

Besondere Probleme bereitet den Streetworkern die Wohnungssuche für die Jugendlichen. „Welcher Vermieter wünscht sich einen 18-Jährigen ohne Berufsabschluss als Mieter?“, erklärt Birgit Schaefer.

Mit einem Aktionstag im Sommer machten sie daher auf dieses immer größer werdende Problem aufmerksam. Unter dem Titel „Auf der Straße zu Hause?!“ lud die Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit Jugendliche und Junggebliebene vor dem Rathaus in einer gemütlichen „Chill-Zone“ zu Getränken, Snacks und Gesprächen ein. Auch Frechens Bürgermeisterin Susanne Stupp war gekommen um sich über die Arbeit der LAG und die Nöte junger Erwachsener zu informieren.

Als eine der Hauptursachen für die steigende Zahl an hilfsbedürftigen Kindern und Jugendlichen haben die Streetworker die veränderten Familienstrukturen ausgemacht. „Der Druck an den Schulen nimmt zu, vielen fühlen sich abgehängt und dann fehlt ihnen einen Ansprechpartner zuhause, denn die Eltern müssen meistens beide arbeiten“, sagt Stefan Schwandorf.

Zudem sei die Familienkonstellation „Mutter, Vater, Kind“ immer seltener zu finden. Gleichaltrige mit den selben Problemen und Ängsten fänden die Kids dann meistens auf der Straße.

Einzelheiten im Internet auf:
www.stadt-frechen.de/soziales

Unter dem Titel „Auf der Straße zuhause“ machten die Streetworkerin Birgit Schaefer (li.) und Stefan Schwandorf, gemeinsam mit Bürgermeister Susanne Stupp auf die Wohnungsnot vieler Frechener Jugendlicher aufmerksam. Foto: Ralf Stöcker